

- (1) S. Die Welt 12.7.72 u. FAZ 13.7.72
- (2) "Roter Teppich für Gerhard Schröder", FAZ 17.7.72
- (3) "Chinesen imponieren Schröder mit Drill und Schiefsergebnissen", Die Welt 26.7.72
- (4) Anm. 2
- (5) "Schröder reist heute nach Nordchina", FAZ 21.7.72
- (6) Die Welt 20.7.72
- (7) dpa-Meldung aus Peking 26.7.72
- (8) Die Welt und FAZ 21.7.72
- (9) dpa 23.7.72 und FAZ 24.7.72
- (10) Die Verhärtung des Pekinger Standpunkts in der Taiwan-Frage läßt sich aus der erfolgreichen Ex-

plosion der ersten chinesischen Atombombe am 16. Oktober 1964 erklären, die sich eine Woche vor dem Abbruch der Verhandlungen in Bern ereignete. Davor hat Peking anderen Ländern bei Aufnahme diplomatischer Beziehungen keine Taiwan-Formel im gemeinsamen Kommuniqué aufgezwungen. Seitdem ist Peking bei dieser Frage sehr hart geworden. S. dazu "Neue Perspektiven in den Beziehungen zwischen Bonn und Peking", C.a. Juni 72 S.29 ff.

- (11) Vgl. Die Welt 25.7.72
- (12) "Wie weit gilt das Berlin-Abkommen für Moskaus Verbündete?" FAZ 24.7.72; "Normalisierung Bonn-Warschau zunehmend schwieriger", FAZ 26.7.72

### FRANKREICHS AUSSENMINISTER IN PEKING

Der Schatten de Gaulles lag über dem China-Besuch des französischen Außenministers. De Gaulle war es gewesen, der eine neue französische Asienpolitik nach dem Desaster des ersten Indochinakrieges konzipiert hatte. Durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Volksrepublik im Januar 1964 und de Gaulles gegen das US-Engagement in Indochina gerichteten Kurs waren die beiden Schwerpunkte des neuerlichen asiatischen Interesses der V. Republik gesetzt worden.

Bei dem als unerwarteter Höhepunkt des Besuches gewerteten Empfang Schumanns in Mao Tse-tungs privatem Quartier Chung-nan-hai soll der Vorsitzende angemerkt haben: "Ich kann nicht alle Außenminister empfangen, die China besuchen, sondern nur die Staatsoberhäupter. Doch bei Ihnen, Herr Schumann, ist das etwas anderes. Sie sind nicht lediglich Außenminister, Sie sind ein Minister aus Frankreich" (1).

Darin spiegelt sich zweifellos chinesische Anerkennung für Frankreichs unabhängige Politik während des zurückliegenden Jahrzehnts in Asien und Europa - gegenüber den USA wie im Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten. Mao Tse-tung wiederholte im Gespräch mit dem ganz als Sachwalter de Gaulles auftretenden Schumann ausdrücklich sein Bedauern, daß das Zusammentreffen in Peking mit dem Architekten dieser Politik, das auf den 18. Juni 1971 angesetzt war, durch den Tod des Generals hinfällig geworden sei (2).

Im Kalkül der chinesischen Führung mag Frankreich heute als Garant eines unabhängigen, den russischen Expansionsdrang abblockenden Europa fungieren, das Kräfte an der sowjetischen Westflanke bindet, welche sonst an der sino-sowjetischen Grenze verstärkten Druck auf die VRCh ausüben könnten. Französische Beobach-

ter fragen sich jedoch, ob Entgegenkommen und Wohlverhalten Frankreichs gegenüber der Volksrepublik sich seit 1964 auszahlte. Denn weder die wirtschaftlichen noch die diplomatischen Kontakte haben greifbare Ergebnisse gebracht, die für die Franzosen z.B. im Vergleich mit der BRD oder Großbritannien auf der Haben-seite zu Buche schlugen (3).

Bei den sehr konstruktiven Gesprächen in Peking werden solche Töne allerdings kaum angeklungen sein. An erster Stelle der weltpolitischen Themenskala stand die Entwicklung auf der indochinesischen Halbinsel sowie die Mittelmeer- und Nahostpolitik. Ausgangspunkt der Diskussionen mit Premierminister Chou En-lai, Außenminister Chi P'eng-fei und Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo war auf französischer Seite die Betonung von "breiten Zonen der Konvergenz", Chi beschwor trotz verschiedenartiger Gesellschaftssysteme Chinas und Frankreichs und einer "nicht ganz übereinstimmenden Außenpolitik" den Geist der gegenseitigen Achtung auf der Grundlage der fünf Prinzipien und der Koordinierung der Anstrengungen auf allen Sektoren internationaler Aktivitäten, auf denen dies möglich sei (4).

Die Stellungnahmen zum Vietnamkrieg lagen nicht allzu weit auseinander: Während Schumann in den Besprechungen die Notwendigkeit einer dauerhaften politischen Lösung hervorhob und die Chinesen auf einer militärischen plus Verhandlungslösung bestanden, war die Übereinstimmung in der Konzeption einer neuen Koalitionsregierung in Saigon gegeben. Dieser Vorschlag, hinter dem die Südvietnamesische Befreiungsfront, Hanoi, Peking und Moskau stehen, strebt eine Dreiverbindung im Süden aus Revolutionären, Angehörigen der gegenwärtigen Saigoner Regierung und anderen politischen Randkräften an (5). Gemeinsamer Berührungspunkt in

der Kambodschafrage ist das französische Eintreten für Neutralität und Unabhängigkeit des Landes (6). Allerdings unterhält Frankreich weiter Beziehungen zur Lon Nol-Regierung in Phnom Penh, deren Gegenspieler Sihanouk in Peking Asyl gefunden hat. Dem Gedanken einer Neutralisierung Südostasiens bringt China zusehends größeres Verständnis entgegen. Dazu verlautete nach dem abschließenden Gespräch zwischen Chou En-lai und Schumann, die Erklärung von Kuala Lumpur über eine neutralisierte Region, die im vorigen Jahr von Malaysia, Singapore, Indonesien und Thailand unterzeichnet worden war, stehe in unvereinbarem Gegensatz zum "antichinesischen Sicherheitspakt" in Südostasien, SEATO. Während die Chinesen angesichts der guten französisch-sowjetischen Beziehungen überraschend taktvoll auf die üblichen Ausfälle gegen die Sowjetunion verzichteten und auch Mao Tse-tung auf dieses Problem nicht einging (7), waren die Reaktionen aus Moskau und dem übrigen Ostblock scharf (8). Der Kreml steht chinesisch inspirierten Variationen zum Europa-Thema umso mißtrauischer gegenüber, als die VRCh die geplante Sicherheitskonferenz in ihrem Sinne zu beeinflussen sucht. Sichtbares Zeichen der erfolgreichen Verhandlungen bilateraler Probleme ist ein Austauschprogramm für das Jahr 1972/73 auf dem wissenschaftlichen, universitären, kulturellen und sportlichen Sektor (9). Das Kulturabkommen von 1965 war infolge der Kulturrevolution ein bloßes Stück Papier geblieben, ja die Beziehungen hatten sich sogar bis nahe zum Nullpunkt abgekühlt. Heute konnte nun Übereinkunft darüber erzielt werden, daß französische Naturwissenschaftler China besuchen, die Franzosen wissenschaftliche und technische Filme liefern und chinesische Forscher in französischen Instituten und Laboratorien arbeiten werden. Frankreich organisiert dazu eine wissenschaftliche Ausstellung in der chinesischen Hauptstadt. Daß Peking sich nicht nur politisch der Entwicklung der französischen Atombombe verbunden fühlt, hatte schon im Vorjahr der Besuch von Außenhandelsminister Pai Hsiang-kuo in Paris bewiesen; Pai besichtigte damals eingehend die nuklearen Zentren, u.a. das Kernforschungszentrum in Saclay. Gegenseitige Besuche und längere Studienaufenthalte sind nach dem neuen Austauschprogramm wieder möglich, und das sowohl für Professoren als auch für Studenten. Die VRCh wird dazu 1973 in Frankreich eine archäologische Ausstellung organisieren, die die neuen archäologischen Funde der Kulturrevolution präsentiert. Auf sportlichem Gebiet ist zunächst ein gegenseitiger Besuch von Tischtennismannschaften vorgesehen. Das Hauptaugenmerk galt bei den französisch-chinesischen Konsultationen neben politischen und kulturellen Fragen jedoch vor allem wirt-

schaftlichen Belangen. Die Intensivierung der Beziehungen bezeichnet der seit Herbst 1971 zur Diskussion stehende Ankauf von drei britisch-französischen Überschall-Verkehrsflugzeugen "Concorde". Eine technische chinesische Delegation verhandelt seit Ende Mai darüber in Frankreich und hat inzwischen eine bindende Zusage für zwei Maschinen gemacht.

Die Franzosen wollen in Kürze eine ständige Handelsmission in Peking einrichten und haben eine neue große Industrieausstellung geplant, die 1974 in Peking stattfinden soll. Der chinesisch-französische Warenaustausch hatte sich in der Vergangenheit nur langsam entwickelt und betrug 1966 146 Mill. US-\$, - ein Niveau, das er erst 1970 mit 151 Mill. US-\$ wieder erreichte. 1971 stieg nach französischen Angaben das Handelsvolumen auf 1,01 Mrd. NF; davon führte Frankreich Waren im Werte von 618 Mill. NF aus und für 393 Mill. NF ein. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres kaufte Frankreich für 212 Mill. NF in der VRCh (im Vergleich: 140 Mill. in der gleichen Zeit des Jahres 1971) und verkaufte für 117,9 Mill. NF (309 Mill. im Vorjahr für den gleichen Zeitraum). Der Vergleich der Jahre 1970 und 1971 erbringt eine Steigerung von 47 %. Frankreich ist damit, was die Exporte angeht, der vierte Handelspartner Chinas nach Japan, der BRD und Kanada. Zwei Fünftel der französischen Lieferungen waren Großaufträge von schweren Lastwagen und elektrischen Lokomotiven. Dazu verkaufte Frankreich an China Investitionsgüter, Chemikalien und pharmazeutische Produkte, neben Stahl und Getreide. Chinas Export besteht aus Mineralien, insbesondere Zinn, sowie aus Agrarprodukten.

Die Chinesen senden bereits seit geraumer Zeit Handels- und technische Missionen nach Frankreich; die größten französischen Exporteure nach China sind die Firmen Berliet und Alsthom: Berliet hat seit 1969 fast 10 000 LKWs verkauft, Alsthom am 23. Juni 1971 einen Vertrag über den Verkauf von 50 Lokomotiven im Werte von 150 Mill. NF unterzeichnet. Ein Großteil des chinesisch-französischen Handels wird durch spezialisierte Zwischenhandelsunternehmen besorgt: Die Hauptfirmen sind Brambilla und Olivier.

Die Entwicklung des Handels zwischen beiden Ländern muß jedoch in diesem Zusammenhang gesehen werden: Obwohl die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen zu China aufnahm, liegt ihr Handelsvolumen mit der VRCh wesentlich höher als Chinas Warenaustausch mit dem politisch höchstes Ansehen genießenden Frankreich. Zur Erläuterung folgende Zahlen: Außenhandel der VRCh mit EWG-Ländern im Jahre 1970: 349,6 Mill. US-\$, davon mit der BRD 167,2 Mill., mit Frankreich 81,2 Mill. Ausfuhr

der VRCh in EWG-Länder: 254,7 Mill. US- $\text{\$}$  in die BRD: 84,4 Mill., nach Frankreich: 69,8 Mill. US- $\text{\$}$  (10). Während Chinas Handelsbeziehungen mit der BRD eine leicht abflauende Tendenz zeigten, sind mit Schumanns Reise die Weichen für eine weitere Vergrößerung des französisch-chinesischen Handelsvolumens mit der VRCh gestellt. Die nächste Runde von Besuchen wird

Außenminister Chi P'eng-fei im Dezember 1972 oder Januar des nächsten Jahres in Paris sehen; Premierminister Pompidou will 1973 die VRCh aufsuchen. Mit Chinas wachsendem Interesse an der EWG und einem politisch geeinten Europa werden aber sowohl wirtschaftliche wie politische bilaterale Beziehungen der VRCh mit Frankreich und der BRD in Zukunft in einem europäischen Rahmen zu betrachten sein. ma

(1) Le Monde 12.7.72

(2) Le Monde 5.7.72

(3) Zur Entwicklung der französisch-chinesischen Beziehungen vgl. FEER 28.8.71 und den Sonderbericht Frankreich-Asien in FEER 22.7.72 3-30 sowie CNA 503, 7.2.1964

(4) SWB/FE 4038 12.7.72 und Hsinhua 7.7.72

(5) Le Monde 7.7.72 und Hsinhua 7.7.72

(6) Le Monde 12.7.72

(7) Le Monde 15.7.72

(8) TASS 6.7.72, NZZ 13.7.72

(9) Le Monde 12.7.72

(10) FEER 28.8.71, NfA 14.7.72, Le Monde 12.7.72

### HAT CHINA CHANCEN IN ÄGYPTEN?

Die Ereignisse in Ägypten werfen u.a. die Frage auf, ob die VRCh nunmehr bessere Chancen in Kairo hat als bisher. Das Land am Nil war bisher eines der wenigen Länder im Nahen Osten, wo die chinesische Politik nur wenig Früchte trug. Von einer eigentlich chinesischen Nah-Ost-Politik kann erst seit 1955 die Rede sein. Bis dahin waren die meisten arabischen Länder für Peking weiße Flecke auf der Landkarte. Nur mit einem Staat ließen sich die Beziehungen zunächst gut an, und das war ironischerweise Israel. Israel war auch der erste Staat im Nahen Osten, der die VRCh anerkannte, und Mao Tse-tung sandte dafür am 6. Januar 1950 ein Dankeschreiben an Tel Aviv. Wenn es nicht zur Aufnahme diplomatischer und Handelsbeziehungen kam, so war daran in erster Linie die Politik der USA schuld.

Die Situation wandelte sich jedoch grundlegend im Jahre 1955, als es zwischen Israel und Ägypten zu militärischen Auseinandersetzungen um den Gaza-Streifen kam. Auf der im gleichen Jahr stattfindenden Bandung-Konferenz verstand es Nasser, Chou En-lai für den ägyptischen Standpunkt zu gewinnen, und kurze Zeit darauf begann das volle Engagement Chinas für Kairo. Noch 1955 wurde ein Handelsabkommen abgeschlossen und 1956 diplomatische Beziehungen aufgenommen. Gleichzeitig begann Peking, die algerische Befreiungsfront zu unterstützen, und nahm in den nächsten Jahren offizielle Beziehungen mit weiteren Ländern des nordafrikanischen Raumes auf. Vor allem die Kairoer Botschaft wurde zur Drehscheibe der chinesischen Afrikapolitik. Im Laufe der nun folgenden Jahre wandte Peking frei-

lich sein Augenmerk vom nordafrikanischen Raum ab und konzentrierte sich mehr auf Westafrika (Guinea, Kamerun, Kongolesische Guizenga-Bewegung), um dann schließlich in Ostafrika (Tansania, Sambia und neuerdings Uganda) gründlich Fuß zu fassen.

Die Gründe für diese "politische Abwanderung" aus Kairo lagen nicht zuletzt darin, daß Peking sich in der ägyptischen Metropole gegen die zunehmende sowjetische Konkurrenz kaum durchzusetzen vermochte. Überdies kam es zu mehreren Spannungen zwischen den beiden Staaten, so vor allem 1966, als Kairo den chinesischen Botschafter geheimer Verbindungen mit prokommunistischen ägyptischen Aktivisten beschuldigte und ihm das Agrement entzog. Eine ähnliche Anschuldigung erhob der ägyptische Außenminister im Jahre 1968 gegen den neuen chinesischen Botschafter. Doch diese Ereignisse waren nur die Spitze eines Eisberges. Unterschwellig war bei den Ägyptern stets der Verdacht vorhanden, daß die VRCh, die als erste Macht die palästinensische Guerilla-Organisation anerkannt hatte und ihr sogar eine permanente Mission in Peking zugestand, für eine Popularisierung des Volkskriegsgedankens Sorge und damit auf längere Sicht bewirken könnte, daß sich der anti-imperialistische Krieg (gegen Israel) in einen Revolutionskrieg umwandeln und dadurch letzten Endes auch die etablierten Regierungen in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Seit 1970 verstärkten die Chinesen zwar wieder ihre Bemühungen um Ägypten, doch wußten sie, daß sie gegen Moskau nun noch weniger ausrichten konnten als früher. Infolgedessen konzen-